



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Harfentöne

Schmoll von Eisenwerth, Carl Th.

Wien, [1878]

Sonetten-Qual

urn:nbn:de:hbz:466:1-35935

Dann werden wir, vereint im neuen Bunde,
Das Edle nur und das Erhab'ne singen
Und schlägt dereinst für uns die letzte Stunde,

Dann tönt's vielleicht zum Dank an uns're Ohren,
Wie Harfenklänge und wie Engelsingen:
„Ihr war't zu Priestern meines Volks erkoren.“

Die Dichtkunst.

Sonett.

Die Dichtkunst ist ein priesterliches Walten,
Mit leichtem Fuße soll dahin sie schreiten
In alle Tiefen und in alle Weiten
Und unter manchen lieblichen Gestalten.
Mit Strenge soll sie ihre Kraft entfalten,
Um gegen Trug und Laster kühn zu streiten,
Der Wahrheit Strahl in jedes Herz zu leiten
Und da zu wärmen, wo es will erkalten.

So ist sie denn der Gottheit nah' getreten
Und heilig sei daher auch ihre Weihe
Des Priesterthums, dem Sänger, dem Poeten!

Und eh' er ihren Tempel will betreten,
Bet' er, daß Gott ihm neue Kraft verleihe,
Daß, was sein Geist empfängt, getreu zu reden.

Sonetten-Qual.

Sonette wollt Ihr? immer nur Sonette!
So wollt Ihr, daß ich stets für Euch mich plage?!
Ich für mein Theil, geh' gleich ein in die Wette,
Daß Keiner unter Euch es selber wage.

Wozu denn stets die mörderische Frage?
Als ob die Dichtung nicht auch Worte hätte,
In andrer Form des Lebens Freud' und Klage
Zu schildern, als in dieser Wechselfette?

Ihr seht wohl, daß ich vor den engen Schranken,
Vor der Sonettenform nicht bang erzitt're,
In die ich weiß, zu zwingen die Gedanken.

Ich will's für dies Mal Euch noch einmal zeigen, —
Doch wenn ich künftig Eure Neigung witt're,
Dann werd' ich lautlos mich von dannen schleichen.

Die Braut von Windeck.

Es war zur Zeit im Afeland
Gar manchem Junker wohlbekannt,
Daß auf des Windecks wald'gen Höh'n
Ein Mägdlein wohnte, wunderschön;
Ihr Name war Mathilde. —

Da stieg manch junger Rittersmann
Des Windecks Felsenhöh' hinan,
Um sich die holde Maid zu frei'n,
Und Jeder wollt' der Fürnehmst' sein
Nach seinem Wappenschild. —

Sie sprachen All' von Tapferkeit,
Von Reichthum und von Herrlichkeit;
Mathilde wies sie Alle ab —
(Sie liebt' des Burgvogts blonden Knab'
Und weih't ihm ihre Triebe.)

Der Windeck-Ritter nebst Gemahl,
Die frugen sich wohl tausendmal,
Warum die liebe Tochter hold
Von keinem Ritter wissen wollt', —
Ob's immer wohl so bliebe? —